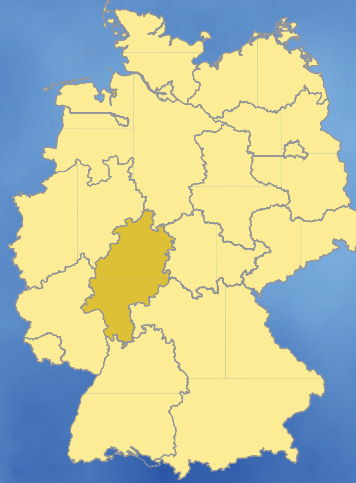


Hessen hat gewählt



Infratest dimap

WAHLREPORT

Landtagswahl in Hessen
27. Januar 2008

Vorbemerkung

Der vorliegende WahlREPORT enthält eine umfassende Analyse und Dokumentation der 17. Hessischen Landtagswahl vom 27. Januar 2008. Basis der Analyse sind folgende Quellen:

- Ergebnisse der Wahltagsbefragung in 150 Stimmbezirken, bei der von insgesamt 21.536 Wählern direkt nach dem Verlassen des Wahllokals das Stimmverhalten, das Alter und das Geschlecht erhoben und ferner 3.399 Wähler zu den Themen, den Motiven, dem Zeitpunkt der Wahlentscheidung sowie zu weitergehenden sozialstrukturellen Merkmalen befragt wurden,
- Aggregatdaten zu 55 Wahlkreisen, die nach regionalen, sozialen und politischen Gesichtspunkten zusammengestellt wurden,
- Ergebnisse einer im Auftrag der ARD durchgeführten Vorwählerhebung mit insgesamt 1.000 Befragten,
- Publikationen vom Statistischen Landesamt Hessen.

Der Bericht beruht auf dem amtlichen Endergebnis.

Infratest dimap dankt dem Landeswahlleiter und seinen Mitarbeitern für die freundliche Unterstützung.

Berlin im März 2008

Das Wahlteam von Infratest dimap

Der Inhalt dieses Berichtes darf ganz oder teilweise nur mit unserer schriftlichen Genehmigung veröffentlicht, vervielfältigt, gedruckt oder in Informations- und Dokumentationssystemen (information storage and retrieval systems) gespeichert, verarbeitet oder ausgegeben werden.

© Infratest dimap
Gesellschaft für Trend- und Wahlforschung mbH
Moosdorfstraße 7-9
D 12435 Berlin
www.infratest-dimap.de
indi@infratest-dimap.de

Inhalt

1	Das Wahlergebnis	5
1.1	Die Doppelwahl vom 27. Januar: zwei Länder im Vergleich	7
1.2	Das amtliche Endergebnis in Hessen	13
1.3	Die Infratest dimap Wählerwanderung	15
2	Vorwählerhebung: Ausgangslage	21
2.1	Die politische Stimmung vor der Wahl: Zusammenfassung	23
2.2	Die ausführlichen Ergebnisse der Vorwählerhebung	26
3	Wahltagsbefragung: Wer hat wen warum gewählt?	53
3.1	Stimmenabgabe in ausgewählten Bevölkerungsgruppen	55
3.2	Wahlmotive	58
3.3	Wahlentscheidende Themen	59
3.4	Splittingverhalten	61
3.5	Zeitpunkt der Wahlentscheidung	62
4	Regionalanalyse: Wo wurde wer gewählt?	65
4.1	Wahlkreisanalyse	67
4.2	Wahlkreiskarten	71
5	Das Wahlergebnis im Vergleich	73
5.1	Mittel- und langfristige Bewegungen in Hessen	75
5.2	Trends der Landtagswahlen seit 2003	85
6	Basisinformationen zu Wahlrecht und Parteien	91
7	18.00 Uhr-Prognose und Hochrechnungen von Infratest dimap	103
8	Wahlkreistabellen	107

1 Das Wahlergebnis

1.1 Die Doppelwahl vom 27. Januar: zwei Länder im Vergleich

Überraschend war das Ergebnis der Doppelwahl am 27. Januar nicht. Die Umfragen in den letzten Tagen vor der Wahl haben das Wählervotum in beiden Ländern ziemlich genau vorgezeichnet: in Hannover ein knapper, aber klarer Sieg für Schwarz-Gelb; in Wiesbaden ein Patt zwischen den beiden großen Parteien und eine wahrscheinlich sehr komplizierte Regierungsbildung in einem Fünf-Parteien-Parlament.

Auch über die Gründe für die so verschiedenartige Stimmenentwicklung in den beiden Ländern war man sich schon vor der Wahl weithin einig: Die beiden Ministerpräsidenten boten als Personen, in ihrem Politikstil und mit den Schwerpunkten des Wahlkampfes ein deutliches Kontrastprogramm. Alle Fragen sind damit aber noch nicht beantwortet: Warum gab es diesmal so gegenläufige, vor fünf Jahren – bei der gleichen Personenkonstellation auf Seiten der CDU – so einheitliche Trends? Hat es diesmal keine bundespolitischen Effekte gegeben? Lässt sich bei den beiden Wahlen ein „Linksruck“ feststellen? Was hat die unterschiedliche Wahlbeteiligung zu bedeuten?

Gegenläufige Stimmenentwicklung

Auch vor fünf Jahren waren die Parlamente in Hannover und Wiesbaden am gleichen Tage gewählt worden. Damals hatte sich ein auffällig ähnliches Muster der Stimmenentwicklung ergeben: dramatische zweistellige Verlusten der SPD in beiden Ländern, kräftige Zugewinne der CDU, in Niedersachsen im zweistelligen Bereich. Der Pendelschlag von der Kanzlerpartei zur Opposition unmittelbar nach dem schwachen Start der zweiten rot-grünen Bundesregierung war unverkennbar. Er führte in Hannover zum Regierungswechsel, in Wiesbaden zur Stärkung der CDU-Regierung unter Roland Koch.

Landtagswahl Hessen 2008						
Parteienstärke und Stimmenentwicklung in Hessen und Niedersachsen seit 1998/99*						
	Stimmenanteile LTW 08		Veränderungen LTW 08 - LTW 03		Veränderungen LTW 03 - LTW 98/99	
	NI	HE	NI	HE	NI	HE
Wahlbeteiligung	57,1	64,3	-9,9	-0,3	-6,8	-1,8
CDU	42,5	36,8	-5,8	-12,0	+12,4	+5,4
SPD	30,3	36,7	-3,1	+7,6	-14,5	-10,3
GRÜNE	8,0	7,5	+0,4	-2,6	+0,6	+2,9
FDP	8,2	9,4	+0,1	+1,5	+3,2	+2,8
Linke	7,1	5,1	+6,6	+5,1	+0,5	
Sonstige	3,9	4,4	+1,8	+0,3	-2,2	-0,8

* Wahlbeteiligung und Zweitstimmenanteile in Prozent; Veränderungsangaben in Prozentpunkten
Quelle: Statistische Landesämter Hessen und Niedersachsen

Diesmal waren ganz andere und in den beiden Ländern sehr unterschiedliche Trends zu beobachten. In Niedersachsen mussten beide großen Parteien Verluste von zusammen fast neun Punkten hinnehmen, bei stark gesunkener Wahlbeteiligung. In Hessen ist das Pendel der Wählergunst mit zweistelligen Einbußen der

Regierungspartei, deutlichen Gewinnen der SPD und einer stabilen Wahlbeteiligung kräftig zurückgeschlagen.

Eine solche politische Konfiguration ist äußerst ungewöhnlich: Wahlen am gleichen Tag und mit dem gleichen zeitlichen Bezugspunkt, in beiden Ländern mit der gleichen Regierungs-Oppositions-Konstellation und ähnlichen Kräfteverhältnissen – aber mit einem ganz disparaten politischen Ergebnis. In einem Fall wird die Regierung bestätigt, im anderen Fall stürzt sie heftig ab. Gegenläufige Trends in so krasser Form hat es bei gleichzeitigen Wahlgängen unter scheinbar so ähnlichen Rahmenbedingungen noch nie gegeben.

Ein wichtiger Erklärungsfaktor ist der Tatbestand, dass in Berlin eine große Koalition regiert. Trotz mancher regierungsinterner Querelen und unterschiedlicher Resonanz der beiden Partner hat der Unmut gegenüber der Bundesregierung diesmal keinen derart eindeutigen Adressaten der beiden großen Parteien wie bei früheren Landtagswahlen. Bei welcher der beiden Berliner Regierungsparteien sollten unzufriedene Wähler diesmal ihre „Denkzettel“ platzieren?

In Ermangelung einer klaren Polarisierung spielten bundespolitische Themen für das Abschneiden der beiden großen Parteien keine große Rolle bzw. hatten keine eindeutigen Auswirkungen. Damit war die Arena offen für landespolitische Kontroversen und für unterschiedliche Wahlkampfstile.

Die dadurch ausgelösten Prozesse in den beiden Ländern lassen sich noch besser veranschaulichen, wenn die Gewinne und Verluste der Parteien sowie die Veränderungen der Wahlbeteiligung in absoluten Zahlen dargestellt werden. In **Niedersachsen** haben alle vier Landtagsparteien diesmal weniger Wähler hinter sich gebracht als vor fünf Jahren. Bilanziert hat die CDU gegenüber 2003 470.000 Stimmen verloren, die SPD 290.000, die FDP 40.000 und die Grünen 30.000. Nur die Linkspartei konnte 220.000 Stimmen hinzu gewinnen. Die größte Veränderung hat es durch Zunahme der Nichtwähler gegeben: Rund 560.000 Wahlberechtigte mehr als beim letzten Mal blieben diesmal zu Hause. Ganz anders das Bild, das sich in **Hessen** bei Betrachtung der Stimmenzahlen 2003 und 2008 ergibt. Die Anzahl der Wähler insgesamt hat sich nur wenig verändert (+12.000). Gewinne haben drei Parteien zu verzeichnen, namentlich die FDP mit 42.000, die Linke mit 140.000 und die SPD mit 206.000 zusätzlichen Stimmen. Zurückgegangen sind die Wählerzahlen für die Grünen (-70.000) und die CDU (-330.000).

Der insgesamt eher ruhige, unaufgeregte Wahlkampf in Niedersachsen, dem diesmal der bundespolitische Drall fehlte, machte es vor allem den großen Parteien schwer, ihre jeweiligen Anhänger zu mobilisieren. Unter der Wahlmüdigkeit hatte insbesondere die regierende CDU zu leiden, insoweit ließe sich hierin zumindest ein kleiner Denkzettel in Richtung Berlin entdecken.

Hessen: Absturz eines Amtsinhabers

Im Kontrast hierzu ist der Denkzettel nicht zu übersehen, den viele hessische Wähler Roland Koch und der regierenden CDU verpassen wollten. Wie immer der Mix der Motive bei den einzelnen Wählern beschaffen war: Treibende Kraft hinter den Wählerbewegungen war die Person des Ministerpräsidenten. Er polarisierte und gab so dem Wahlkampf, dem die Polarisierung durch die Bundespolitik fehlte, seine besondere Dynamik. Koch brachte es fertig, seine Gegner und bislang

unentschlossene Bürger in großer Zahl zur Stimmabgabe zu motivieren und zugleich Teile seiner Anhängerschaft zu demotivieren, sodass sie die FDP unterstützten oder der Wahl ganz fernblieben. Außer den Grünen, die diesmal wenig von SPD-Leihstimmen profitierten, konnten alle anderen Parteien prozentual und absolut Stimmen gewinnen.

Nutznieserin dieser Stimmung und turbulenten Wählerbewegung war vor allem die SPD und ihre Spitzenkandidatin Ypsilanti. Sozialdemokratische Stimmengewinne hat es in den Ländern in den letzten Jahren immer wieder gegeben, so allein bei drei Landtagswahlen seit Bildung der Großen Koalition (in Berlin, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz 2006), aber mit nur marginalen Zuwächsen von weniger als 1,5 Punkten und entsprechend geringen CDU-Einbußen. Ein Spektakel wie jetzt in Hessen mit dramatischen CDU-Verlusten und kräftigen SPD-Gewinnen war in vergleichbaren Größenordnungen in den letzten 20 Jahren nur zweimal zu besichtigen, aber unter ganz anderen landespolitischen Rahmenbedingungen: 2001 in Berlin (SPD +7,3 und CDU -17,0 Punkte), wenige Monate nach Beendigung von zehn Jahren großer Koalition unter Diepgen sowie 1988 in Schleswig-Holstein (SPD +9,6 und CDU -9,3 Punkte) nach dem Ende der Regierung Barschel.

In jüngster Zeit hat es drei weitere Fälle gegeben, in denen Amtsinhaber schmerzhaftes Schlappen hinnehmen mussten, die noch über den 12 Punkten für Roland Koch lagen: im April 2002 Reinhard Höppner (SPD) in Sachsen-Anhalt mit -15,9 Punkten, im Februar 2003 Sigmar Gabriel (SPD) in Niedersachsen mit -14,5 Punkten und im September 2004 Georg Milbradt (CDU) in Sachsen mit -15,8 Punkten. In den beiden ersten Fällen führte der kräftige Gegenwind aus Berlin zu zweistelligen CDU-Gewinnen und zum Wechsel der Regierung.

Landtagswahl Hessen 2008			
Lagerkräfteverhältnisse bei Landtagswahlen seit 1986/87			
Abstand Schwarz-Gelb und Rot-Grün*			
Niedersachsen		Hessen	
1986	+1,1	1987	+0,3
1990	-1,7	1991	-2,0
1994	-10,9	1995	-2,6
1998	-14,1	1999	+1,9
2003	+15,4	2003	+17,5
2008	+12,4	2008	+2,0

* in Prozentpunkten
Quelle: Statistische Landesämter Hessen und Niedersachsen

Dass Hessen „ein knappes Land“ ist (Roland Koch) und in Niedersachsen eher klare Verhältnisse herrschen, gilt in dieser Kombination seit Mitte der 90er Jahre. Davor war es in beiden Ländern ziemlich eng, zumindest wenn die Stärkeverhältnisse der beiden politischen Lager seit Mitte der 1980er Jahre betrachtet werden.

In Niedersachsen lagen die Abstände seit 1994 regelmäßig im zweistelligen Bereich, wobei die Dominanz 2003 von Rot-Grün zu Schwarz-Gelb wechselte. In Hessen betrug die Differenz über zwei Jahrzehnte hinweg immer weniger als drei Prozentpunkte – mit Ausnahme der Landtagswahl vom Februar 2003. Damals hatte

Hessen ganz anders gewählt als sonst, diesmal bewegte sich alles wieder im gewohnten Rahmen.

Linksruck in beiden Ländern?

Manche Beobachter haben in beiden Landtagswahlen – oder jedenfalls in der hessischen – einen Linksruck ausgemacht. Wenn damit nicht Veränderungen in den Programmatiken der Parteien oder Verlagerungen in den parlamentarischen Kräfteverhältnissen gemeint sind, sondern eine Zunahme der addierten Zweitstimmenanteile von SPD, Grünen und Linken, kann davon keine Rede sein.

Landtagswahl Hessen 2008				
Lagerkräfteverhältnis bei Landtags- und Bundestagswahlen seit 1998/99*				
	Niedersachsen		Hessen	
	CDU+FDP	SPD+Grüne+Linke	CDU+FDP	SPD+Grüne+Linke
LTW 98/99	40,8	54,9	48,5	46,6
BTW 2002	41,6	56,1	45,3	51,7
LTW 2003	56,4	41,5	56,7	39,2
BTW 2005	42,5	54,9	45,4	51,0
LTW 2008	50,7	45,4	46,2	49,3

* Zweitstimmenanteile in Prozent
Quelle: Statistische Landesämter Hessen und Niedersachsen

In Niedersachsen liegt der aktuelle Wert für die drei sogenannten „linken“ Parteien mit 45,4 Prozent nur geringfügig über dem Wert der Landtagswahl von 2003, aber rund zehn Punkte niedriger als bei der Landtagswahl von 1998 und den beiden Bundestagswahlen.

In Hessen haben SPD, Grüne und Linke diesmal 49,3 Prozent der Stimmen erhalten, was im Normalbereich der letzten Landtags- und Bundestagswahlen liegt – mit Ausnahme allerdings der vorigen Landtagswahl. Im Februar 2003 konnten die drei Parteien für sich nur 39,2 Prozent der Stimmen verbuchen, die „bürgerlichen“ Parteien erreichten – wenn Schill und die Republikaner noch dazu gerechnet werden – eine Rekordmarke von 58,5 Prozent. Wenn es denn einen „Ruck“ gegeben hat, dann vor fünf Jahren, als die Wähler ein großes Stück nach rechts gerutscht sind.

Dass sich die Linke als fünfte Partei in beiden Landtagen etablieren würde, war nicht unbedingt zu erwarten. Bei der Bundestagswahl 2005 hatte sich die Linkspartei in Niedersachsen noch mit 4,3 Prozent begnügen müssen. Ein Zugewinn von fast drei Prozentpunkten ist ungewöhnlich: Bei der Bremer Bürgerschaftswahl im Mai 2007 hatte die dortige Linkspartei das Ergebnis der Bundestagswahl genau eingestellt und in Hessen lagen die Stimmenanteile in beiden Wahlen ganz dicht beieinander.

Anders als in den beiden anderen Ländern hat die Linke in Niedersachsen ihr Soll – d.h. den realistischen Erwartungswert nach ihrem Abschneiden bei Europa- und Bundestagswahl – deutlich übertroffen. Das mag an der allgemeinen Wahlmüdigkeit gelegen haben, von der die etablierten Parteien stärker betroffen waren, und auch daran, dass den Sozialdemokraten ein Machtwechsel ernsthaft nicht zugetraut wurde. So konnte die Linke ihre Rolle als „Protestpartei“ voll ausspielen. In Hessen dagegen hat die greifbare Chance, mit einer Zweitstimme für die SPD den

ungeliebten Ministerpräsidenten auf Platz Zwei zu verweisen, manchen linken Sympathisanten am Ende wohl doch zögern lassen.

Landtagswahl Hessen 2008			
Stärke der Linkspartei *			
	EW 2004	BTW 2005	LTW 2007/08
Bremen	3,7	8,4	8,4
Hessen	2,1	5,3	5,1
Niedersachsen	1,8	4,3	7,1

* Zweitstimmenanteile in Prozent
Quelle: Statistische Landesämter Hessen, Niedersachsen und Bremen

Unterschiedliche Wahlbeteiligung

Nicht nur die Wählerwanderungen zwischen den Parteien, auch die Bewegungen zwischen Wählern und Nichtwählern fielen in den beiden Ländern ganz verschieden aus. In Hessen war die Wahlbeteiligung mit 64,3 Prozent zwar niedriger als in allen 16 Landtagswahlen seit dem Kriege, doch entspricht dieser Wert etwa dem Niveau der drei vorausgegangenen Wahlgänge seit 1995. In Niedersachsen dagegen ist ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen: Mit 57,1 Prozent lag die Beteiligung um volle 10 Punkte unter dem Wert von 2003 und um fast 17 Punkte unter dem von 1998.

Dass im Norden so viele Stimmberechtigte zu Hause blieben, hat natürlich mit dem wesentlich geruhsameren Wahlkampf und der scheinbar sicheren Titelverteidigung des Ministerpräsidenten zu tun. Von der Wahlmüdigkeit waren – außer der Linken – alle Parteien betroffen, am weitest stärksten die Union. In Hessen hat die Schärfe der Auseinandersetzung und die Offenheit des Rennens fast allen Parteien Zulauf aus dem Lager früherer Nichtwähler verschafft, nur die CDU tat sich schwer, ihre Anhänger zu mobilisieren.

Auch wenn die Beteiligung in Niedersachsen einen für dieses Land historischen Tiefpunkt erreichte, im Konzert der westdeutschen Landtagswahlen bildet das keine Ausnahme. Immer wieder sind in den letzten Jahren weniger als 60 Prozent zur Wahl gegangen, drei Mal sogar weniger als 57 Prozent. Die Wahlbeteiligung betrug in Baden-Württemberg 2006 53,4 Prozent, im Saarland 2004 55,5 Prozent, in Nordrhein-Westfalen 2000 56,7 Prozent, in Niedersachsen 2008 und Bayern 2003 57,1 Prozent, in Bremen 2007 57,6 Prozent und in Rheinland-Pfalz 2006 58,2 Prozent. Vor diesem Hintergrund nimmt sich die hessische Wahlbeteiligung ganz respektabel aus.

Den Wettstreit um das größte Segment auf dem Wählermarkt haben die Nichtwähler inzwischen in allen Bundesländern, von Bayern abgesehen, eindeutig für sich entschieden. Vor fünf Jahren gab es in beiden Ländern noch ein knappes Rennen: In Hessen wurden damals 1,4 Mio. CDU-Stimmen und 1,5 Mio. Nichtwähler gezählt, in Niedersachsen 1,9 Mio. CDU-Stimmen und 2 Mio. Nichtwähler. Diesmal rangieren in Hessen mehr als 1,5 Mio. Nichtwähler klar vor den mit je 1 Mio. gleich starken Kontingenten von CDU und SPD. In Niedersachsen liegt die Zahl derer, die der Wahl ganz fern geblieben sind, mit 2,6 Mio. sogar noch über der für die beiden großen Parteien zusammen abgegebenen Stimmzahl von 2.5 Mio.

Die „Großen“ werden immer kleiner. In beiden Ländern erreichten CDU und SPD zusammen die niedrigsten Stimmenanteile seit den 50er Jahren: 73,5 Prozent in Hessen, 72,8 Prozent in Niedersachsen.

1.2 Das amtliche Endergebnis in Hessen

Landtagswahl Hessen 2008						
Amtliches Endergebnis						
	Absolut			Prozent		
	2008	2003	2008-03	2008	2003	2008-03
Wahlberechtigte	4.370.463	4.330.792	+39.671			
Wähler	2.811.073	2.798.534	+12.539	64,3	64,6	-0,3
Wahlkreisstimme						
Ungültige Stimmen	80.888	82.845	-1.957	2,9	3,0	-0,1
Gültige Stimmen	2.730.185	2.715.689	+14.496	97,1	97,0	+0,1
CDU	1.068.358	1.411.800	-343.442	39,1	52,0	-12,9
SPD	1.047.051	898.813	+148.238	38,4	33,1	+5,3
GRÜNE	206.250	230.261	-24.011	7,6	8,5	-0,9
FDP	196.004	148.632	+47.372	7,2	5,5	+1,7
REP	39.126	7.025	+32.101	1,4	0,3	+1,2
Die Tierschutzpartei	8.833	4.815	+4.018	0,3	0,2	+0,1
BüSo	361	873	-512	0,0	0,0	-0,0
Volksabstimmung	238		+238	0,0		+0,0
GRAUE	717		+717	0,0		+0,0
DIE LINKE	106.975		+106.975	3,9		+3,9
FAMILIE	1.243		+1.243	0,0		+0,0
FREIE WÄHLER	36.212		+36.212	1,3		+1,3
NPD	17.627		+17.627	0,6		+0,6
UB	595		+595	0,0		+0,0
APPD	216		+216	0,0		+0,0
Einzelbewerber	379	4.911	-4.532	0,0	0,2	-0,2
nicht wieder angetreten		8.559	-8.559		0,3	-0,3
Landesstimme						
Ungültige Stimmen	68.114	63.542	+4.572	2,4	2,3	+0,2
Gültige Stimmen	2.742.959	2.734.992	+7.967	97,6	97,7	-0,2
CDU	1.009.775	1.333.863	-324.088	36,8	48,8	-12,0
SPD	1.006.264	795.576	+210.688	36,7	29,1	+7,6
GRÜNE	206.610	276.276	-69.666	7,5	10,1	-2,6
FDP	258.550	216.110	+42.440	9,4	7,9	+1,5
REP	27.724	34.563	-6.839	1,0	1,3	-0,3
Die Tierschutzpartei	15.909	20.600	-4.691	0,6	0,8	-0,2
BüSo	1.118	1.643	-525	0,0	0,1	-0,0
PSG	1.035	1.309	-274	0,0	0,0	-0,0
Volksabstimmung	3.130		+3.130	0,1		+0,1
GRAUE	4.810		+4.810	0,2		+0,2
DIE LINKE	140.769		+140.769	5,1		+5,1
Die Violetten	2.380		+2.380	0,1		+0,1
FAMILIE	7.817		+7.817	0,3		+0,3
FREIE WÄHLER	24.327		+24.327	0,9		+0,9
NPD	24.004		+24.004	0,9		+0,9
PIRATEN Hessen	6.962		+6.962	0,3		+0,3
UB	1.775		+1.775	0,1		+0,1
nicht wieder angetreten		55.052	-55.052		2,0	-2,0

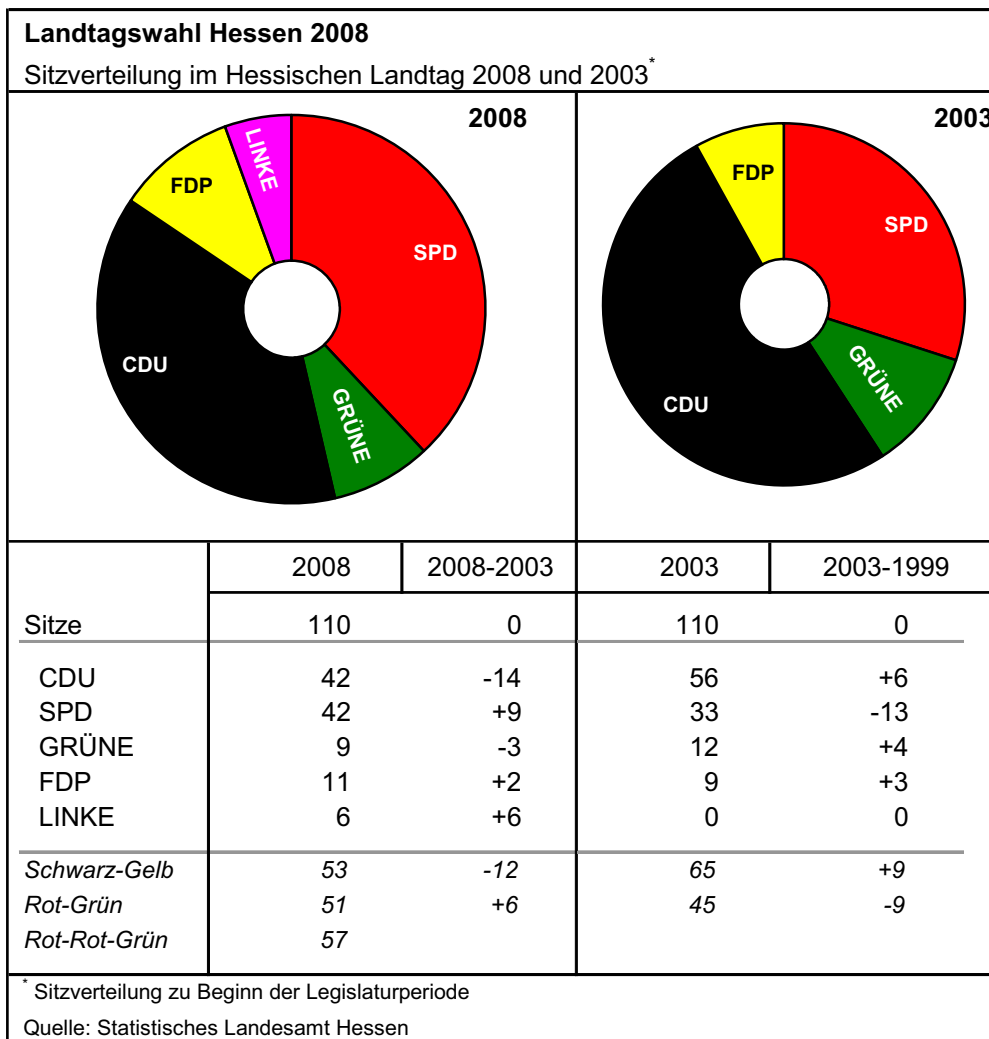
* Die Prozentpunktdifferenzen wurden mit ungerundeten Stimmenanteilen berechnet und können daher von den Veröffentlichungen des Landeswahlleiters abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

- Die **CDU** verliert zwar 12,0 Prozentpunkte, verteidigt mit 36,8 Prozent der Zweitstimmen in Hessen jedoch knapp den ersten Platz vor der SPD. Gegenüber 2003 erzielt die CDU 324.088 Stimmen weniger. Insgesamt konnten die Christdemokraten 1.009.775 Stimmen auf sich vereinen, nur 3511 mehr als die SPD.
- Die **SPD** erzielt 36,7 Prozent der Zweitstimmen und bleibt nach deutlichem Zugewinn von 7,6 Prozentpunkten nur knapp hinter der CDU. Insgesamt entschieden sich 1.006.264 Wähler für die SPD. Das sind 210.688 mehr als noch vor fünf Jahren.
- Die **Grünen** erzielen 7,5 Prozent der Zweitstimmen. Die Öko-Partei liegt damit deutlich unter ihrem Stimmenniveau von 2003 (-2,6 Prozent). Anders als 2003 bleiben sie hinter den Liberalen zurück. Insgesamt stimmten 206.610 Wahlberechtigte für die Grünen. Das sind 69.666 Wählerstimmen weniger als bei der letzten Landtagswahl.
- Die **FDP** wird mit einem Zweitstimmenanteil von 9,4 Prozent drittstärkste Partei vor den Grünen. Der Stimmenanteil der Liberalen steigt gegenüber 2003 um 1,5 Prozentpunkte. In absoluten Zahlen haben 258.550 Wähler für die FDP gestimmt, 42.440 mehr als vor fünf Jahren.
- Die erstmals in Hessen antretende **Linke** zieht aus dem Stand in den Wiesbadener Landtag ein und wird fünftstärkste Partei. 5,1 Prozent der Wähler entschieden sich für die Linke. In absoluten Zahlen haben 140.769 Wähler für die Linkspartei votiert.
- Auf die **weiteren Parteien** und Wählergruppen entfallen insgesamt 4,4 Prozent der Zweitstimmen. Am erfolgreichsten schneiden von ihnen die **Republikaner** ab, die mit 1,0 Prozent jedoch auf dem Niveau einer Kleinstpartei verharren.
- Die **Wahlbeteiligung** ist in Hessen gegenüber dem letzten Urnengang leicht gesunken. Insgesamt nahmen 64,3 Prozent der 4.370.463 Wahlberechtigten an der Abstimmung teil. Gegenüber 2003 verringerte sich das Beteiligungsniveau um 0,3 Prozentpunkte

Die künftige Sitzverteilung im Landtag

- Die Stimmenverschiebungen haben entsprechende Veränderungen in der Mandatsverteilung zur Folge. Konkret verteilen sich die 110 Abgeordnetensitze wie folgt: Die CDU erhält 42 Mandate, 14 weniger als 2003. Sie muss sich künftig den Status der größten Landtagsfraktion mit der SPD teilen, die ebenfalls 42 (+9) Abgeordnete stellt. Drittstärkste Kraft im Landtag werden die Liberalen mit 11 Abgeordneten (+2) vor den Grünen mit 9 Parlamentariern (-3). Die Linke zieht mit 6 Abgeordneten in den Landtag ein.
- Damit verliert die CDU ihre 2003 errungene absolute Mehrheit. Ein bürgerliches Bündnis aus CDU und FDP (53 Sitze) verfügt in Hessen ebenso wenig über eine Mehrheit wie eine Koalition aus SPD und Grünen (51 Sitze). Der jetzige Ausgang lässt politisch neben der Bildung einer Koalition aus CDU und SPD allein Dreiparteienbündnisse zu.



1.3 Die Infratest dimap Wählerwanderung

- Die Zahl der Hessischen Wahlberechtigten ist gegenüber 2003 auf ca. 4.370.000 Wahlberechtigte (+ca. 39.000) gestiegen. Hiervon machten rund 2.800.000 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch (64,3 Prozent). Damit ist die Gesamtzahl der Wähler gegenüber 2003 um ca. 12.000 gewachsen, auch wenn die Wahlbeteiligung um 0,3 Prozentpunkte abgenommen hat.

Austausch mit dem Nichtwählerlager

- Mobilisierungsschwächen** zeigen sich für CDU und FDP. Die Union verliert per Saldo 75.000 Stimmen an das Nichtwählerlager, die FDP 5.000. Die übrigen Parteien dagegen können in unterschiedlichem Maße ehemalige Nichtwähler bei diesem Urnengang ansprechen. Dies gilt vor allem für die Sozialdemokraten (+68.000), aber auch für die Linke (+26.000), für die Grünen (+7.000) sowie für andere kleinere Parteien (+9.000).